

Aktuell = Actualité = Attualità

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **45 (1998)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesamtrapport des Bundesamtes für Zivildschutz (BZS) zum Übertritt des Amtes vom EJPD ins VBS

BZS: Mehr als bloss ein ziviler Farbtupfer im VBS

Das Bundesamt für Zivildschutz hat am 1. Januar 1998 vom Eidg. Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) von Bundesrat Arnold Koller zum Eidg. Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) von Bundesrat Adolf Ogi gewechselt. Im Rahmen eines feierlichen BZS-Gesamtrapports übergab EJPD-Vorsteher Arnold Koller am 4. Dezember 1997 «sein» Bundesamt offiziell an VBS-Vorsteher Adolf Ogi.

HANS JÜRG MÜNGER

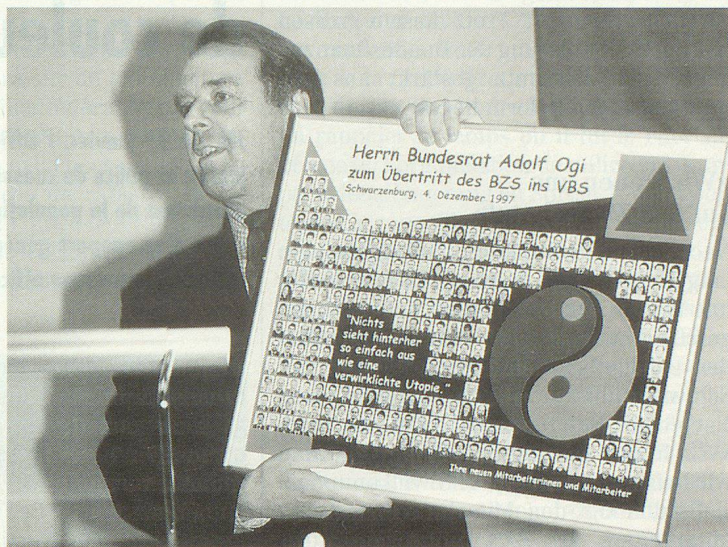
«Für unser Bundesamt ist der heutige Tag ein historischer Tag, wird doch das Signal für den Departementswechsel des BZS definitiv auf grün gestellt.» Mit diesen Worten begrüßte BZS-Direktor Paul Thüning im Eidg. Zivildschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg nicht nur seine rund 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern insbesondere den bisherigen und den künftigen obersten Chef des BZS sowie weitere Gäste von Behörden- und Verbandsseite.

Eine Vernunftfehe mit Zukunft

«Nicht nur wir vom Bundesamt für Zivildschutz treten ins neue Departement VBS über. Auch knapp 350 000 Schutzdienstpflichtige unseres Landes erhalten einen neuen Grand Chef und haben wie wir bestimmte Erwartungen, vielleicht auch Befürchtungen, mindestens aber ein gewisses Unbehagen», gab Paul Thüning zu bedenken.

Und weiter meinte er: «Vielleicht handelt es sich bei der Heirat BZS/VBS nicht um eine feurige Liebesheirat – mindestens jedoch um eine Vernunftfehe zweier Organisationen, die den künftigen Weg gemeinsam gehen wollen. Wir, die 34jährige Braut, bringen einiges an Mitgift in die Ehe ein: eine weltweit einzigartige, flächendeckende Schutzkonzeption mit modernen Schutzräumen und Anlagen, die bei Bedarf Chancengleichheit für alle unsere Bürgerinnen und Bürger gewährleistet; ferner 90 000 neu ausgerüstete, motivierte, ortskundige und rasch einsetzbare Rettungspioniere und 60 Ausbildungszentren – darunter jenes des Bundes hier in Schwarzenburg – sowie schliesslich eine geschützte Alarmierungs-, Führungs-, Kommunika-

Bundesrat Adolf Ogi präsentiert die Fotos der BZS-Bediensteten im VBS.



tions- und Pflegeinfrastruktur zur Bewältigung ausserordentlicher Lagen.»

Paul Thüning zeigte sich davon überzeugt, dass das BZS dank seiner grossen persönlichen Fachkompetenz «mehr als nur einen zivilen Farbtupfer» ins neue Departement VBS einbringen wird.

Der Direktor des BZS kam sodann auf jene Faktoren zu sprechen, die den heute vom Ausland oftmals beneideten Erfolg des schweizerischen Zivildschutzes möglich gemacht haben: die Aufnahme des Zivildschutzartikels in die Bundesverfassung anno 1959, die Verankerung und laufende Modernisierung der Rechte und Pflichten in den Zivildschutz-, Kulturgüterschutz- und Schutzbautengesetzen, der Sicherheitsbericht 90 des Bundesrates und das Zivildschutz-Leitbild 95 sowie die Leistungen der BZS-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bei dieser Gelegenheit dankte Paul Thüning auch den Zivildschutzverantwortlichen in den Kantonen und Gemeinden für ihr Engagement bei der Umsetzung der Reform-Vorgaben.

«Nichts sieht hinterher so einfach aus wie eine verwirklichte Utopie»

Dieser Spruch, Leitmotiv des BZS für 1998, steht über dem Jahr des Übertritts und der Integration ins VBS. Im Rahmen der strategischen Zielsetzungen bis zum Jahr 2000 will sich das BZS als «Kompetenzzentrum für Bevölkerungsschutz» ins neue Departement integrieren. Das Amt wird laut Paul Thüning auch während der Integrationsarbeiten den reibungslosen Voll-

zug der Zivildschutzmassnahmen sicherstellen und die Optimierung des Leitbildes 95 vorantreiben. Mit den Partnern werden Grundlagen für den zivilen Bevölkerungsschutz nach 2000 erstellt, und nicht zuletzt sollen ein neues Unternehmensleitbild und ein modernes personalpolitisches Leitbild erarbeitet werden.

Die positive persönliche Bilanz von Arnold Koller

«Seit 1989 bin ich als Vorsteher des EJPD für den Zivildschutz verantwortlich», führte hierauf Arnold Koller, Bundespräsident für 1997, in seinem Referat unter dem Titel «Nichts ist beständiger als der Wandel» aus. Weiter stellte der Chef des EJPD mit Überzeugung fest: «Auf den Zivildschutz, wie er sich heute in den Gemeinden präsentiert, dürfen wir stolz sein.» Arnold Koller erinnerte an die vielen im schweizerischen Zivildschutz erreichten Ziele und bemerkte, dass sich der Zivildschutz in den vergangenen Jahren grundlegend verändert habe. Er habe sich für jedermann sichtbar von einer auf kriegerische Ereignisse ausgerichteten Organisation zu einem polyvalenten, katastrophentauglichen Instrument für Schutz, Rettung und Hilfe entwickelt.

Zu seinem Kollegen Adolf Ogi gewandt, sagte Arnold Koller hierauf mit feierlichem Ton in der Stimme: «Herr Bundesrat Ogi, ich übergebe Ihnen – nicht ohne Stolz – einen den heutigen Anforderungen an die Katastrophenhilfe gewachsenen Zivildschutz und ein Bundesamt mit motivierten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aktiv an der Weiterentwicklung des Bevölkerungsschutzes mitarbeiten wollen. Als ich 1989 ins EJPD wechselte, betrug das Budget des BZS rund 220 Millionen Franken. Mit nur noch 105 Millionen Franken ist der Voranschlag für 1998 auf über die Hälfte geschrumpft. Trotz diesem grossen Beitrag zur Sanierung der Bundesfinanzen geht der Zivilschutz gestärkt aus der grundlegenden Reform hervor.»

«Wir freuen uns auf den Zivilschutz!»

Nachdem BZS-Direktor Thüring seinem langjährigen Chef Bundespräsident Koller mit Worten des Dankes ein Erinnerungsgeschenk an seine Zeit «als oberster Chef der zweitgrössten Milizorganisation der Schweiz» überreicht hatte, ergriff Kollers Nachfolger, Bundesrat Adolf Ogi, das Wort. «Wir freuen uns auf den Zivilschutz, und wir heissen Sie alle im VBS willkommen!» rief Adolf Ogi den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des BZS in deutscher und französischer Sprache zu. Mit dem Übertritt des Bundesamtes für Zivilschutz ins bisher primär militärisch orientierte EMD wandte sich dieses in das mit umfassenden Schutz- und Sicherheitsaufgaben betraute Departement VBS. «Sie bringen eine Mitgift ins neue Departement, die für das VBS sehr wertvoll ist.»

Ebenfalls in beiden Sprachen machte der Vorsteher des neu strukturierten Departements die Zivilschutz-Bediensteten aber auch darauf aufmerksam, dass sie im VBS nicht nur Honiglecken erwarten dürften: «Sie werden mit dem Übertritt ins VBS nicht ins Paradies eintreten. Wir werden zusammen viele Schwierigkeiten und Probleme zu lösen haben. Wenn wir uns jedoch gegenseitig unterstützen, werden wir diese Hindernisse meistern und die anspruchsvollen Ziele unseres Departements erreichen. Ich freue mich jedenfalls auf die Verstärkung unseres Departements durch den Zivilschutz!»

Zum Abschluss des BZS-Gesamtrappports begrüusste Direktor Thüring namens seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bundesrat Ogi herzlich als neuen Chef. Der Direktor des BZS gratulierte dem Chef VBS zu seiner neuen Funktion «Chief Executive Officer Swiss Civil Protection» und überreichte ihm lächelnd den höchsten Zivilschutz-Helm der Schweiz. ▀

Der Schweizerische Zivilschutzverband wünscht Bundesrat Adolf Ogi für sein neu-strukturiertes Departement alles Gute. «Zivilschutz» wird ihn zum VBS und zum zivilen Bevölkerungsschutz in einer späteren Ausgabe befragen.

Rapport général de l'Office fédéral de la protection civile (OFPC) à l'occasion de son passage du DFJP au DDPS

L'OFPC: plus qu'une tache de couleur civile au sein du DDPS

JM. Le 1^{er} janvier, l'Office fédéral de la protection civile a passé du Département fédéral de justice et police au conseiller fédéral Arnold Koller au Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports (DDPS) du conseiller fédéral Adolf Ogi. C'est dans le cadre d'un rapport général cérémonieux de l'OFPC que le chef du DFJP Arnold Koller a remis officiellement «son» office fédéral dans les mains du chef du DDPS Adolf Ogi.

«Pour notre office fédéral, c'est aujourd'hui une journée historique puisque le signal a passé définitivement au vert en ce qui concerne le changement de département.» C'est en ces termes que Paul Thüring, directeur de l'OFPC, salua au centre fédéral d'instruction de Schwarzenburg ses 240 collaboratrices et collaborateurs puis, tout particulièrement, l'ancien et le nouveau chef suprême de l'OFPC ainsi que d'autres hôtes qui représentaient les autorités et les associations.

Un mariage de raison qui a de l'avenir

Paul Thüring nous rappelle que «Il n'y a pas que nous, de l'Office fédéral de la protection civile, à entrer au DDPS. Ce sont également quelque 350 000 personnes astreintes à servir dans la protection civile de notre pays qui reçoivent un nouveau grand chef et qui, comme nous, nourrissent certains espoirs, sont peut-être sujets à des craintes ou ressentent au moins quelque anxiété.»

L'orateur continue en déclarant: «Le mariage entre l'OFPC et le DDPS n'est peut-être pas le fruit d'un amour fougueux. Il n'en est pas moins un mariage de raison entre deux organisations qui veulent parcourir ensemble le chemin qu'elles ont devant elles. Nous, la fiancée de 34 ans, apportons une dot importante qui consiste en une conception de la protection unique au monde et qui couvre l'ensemble de notre territoire. Cette conception s'appuie sur des abris et des ouvrages de protection modernes qui, si l'on devait y recourir, offrent des chances égales à toutes nos concitoyennes et à tous nos concitoyens. En outre, 90 000 pionniers de sauvetage équipés à neuf, motivés et connaissant bien les lieux, sont à même d'intervenir rapidement. La protection civile dispose de 60 centres d'instruction, dont celui

de la Confédération à Schwarzenburg. Enfin, une infrastructure protégée permet d'assurer l'alarme, la conduite, la communication et les soins s'il fallait faire face à une situation extraordinaire.»

Paul Thüring se montra convaincu du fait que grâce aux importantes compétences techniques de son personnel, l'OFPC apportera au nouveau département DDPS «plus qu'une tache de couleur civile».

Le directeur de l'OFPC vint alors à parler d'éléments qui ont permis à la protection civile suisse de remporter des succès souvent enviés aujourd'hui à l'étranger. Citons l'introduction de l'article sur la protection civile dans la Constitution, en 1959, la consolidation et la modernisation des droits et des devoirs dans nos lois, qu'elles traitent de la protection civile, de la protection des biens culturels ou des constructions, sans oublier le rapport 90 du Conseil fédéral concernant la sécurité ni le plan directeur 95 de la protection civile, ni les prestations des collaboratrices et collaborateurs de l'OFPC. Paul Thüring saisit l'occasion pour remercier les responsables de la protection civile des cantons et des communes de leur engagement lors de la réalisation des tâches qui ont découlé de la réforme.

«Après coup, rien ne paraît plus simple qu'une utopie qui est devenue réalité»

Cette parole, qui est le leitmotiv de l'OFPC pour 1998, surplombe l'année du passage dans le DDPS, l'année d'intégration dans le nouveau département. Dans le cadre des buts stratégiques fixés pour jusqu'en l'an 2000, l'OFPC veut s'intégrer dans le nouveau département en tant que «centre de compétences pour la protection de la population». Même durant les travaux d'intégration, selon Paul Thüring, l'office assurera l'application impeccable des mesures de protection civile et poussera l'optimisa-

tion du plan directeur 95. De concert avec ses partenaires, l'OFPC élaborera des bases propres à la protection de la population après 2000. L'élaboration d'un nouveau plan directeur d'entreprise et la planification d'une politique du personnel moderne ne prendront pas la dernière place.

Le bilan personnel d'Arnold Koller est positif

«Depuis 1989, je porte la responsabilité de la protection civile en tant que chef du DFJP», ajouta le président de la Confédération pour 1997, Arnold Koller, dans sa conférence intitulée «Il n'y a pas chose plus constante que les changements». Le

taux durant les années écoulées. Elle s'est développée aux yeux de tout le monde pour devenir un instrument polyvalent et efficace pour assurer la protection, le sauvetage et l'aide en cas de catastrophe, elle qui était une organisation conçue pour faire face aux événements engendrés par un conflit armé.

Se tournant vers son collègue Adolf Ogi, Arnold Koller déclara sur un ton solennel: «Monsieur le Conseiller fédéral Ogi, je vous remets, non sans fierté, une protection civile qui répond aux exigences actuelles en matière d'aide en cas de catastrophe, je vous remets aussi un office fédéral doté de collaboratrices et de collaborateurs motivés, qui veulent contribuer activement au

l'assainissement des finances fédérales, la protection civile ressort fortifiée de sa réforme fondamentale.»

«Nous nous réjouissons de recevoir la protection civile dans nos rangs!»

Le directeur de l'OFPC Thüring remit, avec ses remerciements, un cadeau au président de la Confédération Koller qui fut son chef durant des années. Ce cadeau devra lui rappeler le temps où il fut le chef suprême de l'organisation de milice qui occupe le deuxième rang en Suisse. C'est ensuite que le conseiller fédéral Ogi, successeur d'Arnold Koller, prit la parole.

«Nous nous réjouissons de recevoir la protection civile dans nos rangs et nous lui souhaitons la bienvenue au sein du DDPS», s'écria Adolf Ogi à l'adresse des collaboratrices et collaborateurs de l'OFPC en allemand d'abord, puis en français. «Avec l'entrée de l'Office fédéral de la protection civile dans le DMF qui, jusqu'à présent, a été chargé principalement du militaire, ce département se transforme en Département DDPS qui sera chargé, dans le sens large du terme, des tâches relatives à la protection et à la sécurité. Vous apportez une dot qui se révélera très précieuse dans le nouveau département DDPS.»

C'est également en deux langues que le chef du département nouvellement structuré rappela aux employés de la protection civile qu'ils ne devaient pas s'attendre à trouver des douceurs dans le DDPS: «En entrant au DDPS, vous n'entrerez pas au paradis. Nous devons surmonter ensemble bien des difficultés, ensemble aussi, nous devons résoudre bien des problèmes. Cependant, si nous nous soutenons mutuellement, nous maîtriserons ces embûches et nous atteindrons les buts exigeants qui sont ceux de notre département. Dans tous les cas, je me réjouis du renfort que la protection civile apporte à notre département!»

Au nom de ses collaboratrices et collaborateurs et en conclusion du rapport général de l'OFPC, le directeur Thüring souhaite au nouveau chef, le conseiller fédéral Ogi, une cordiale bienvenue. Le directeur de l'OFPC félicita le chef du DDPS pour sa nouvelle fonction de «Chief Executive Officer Swiss Civil Protection» en lui remettant avec le sourire le plus haut casque de la protection civile qui existe en Suisse. ▣

Le directeur de l'OFPC Paul Thüring (à g.) et son nouveau chef.



PHOTO: F. FRIEDLI

chef du DFJP ajouta avec conviction: «Nous pouvons être fiers de la protection civile telle qu'elle se présente aujourd'hui aux communes.» Arnold Koller rappela tous les buts qu'a atteints la protection civile suisse, remarquant que la protection civile a subi des changements fondamen-

développement de la protection de la population. Lorsque j'ai repris le DFJP en 1989, le budget de l'OFPC se montait à 220 millions environ. Ce budget a diminué de plus de la moitié et pour 1998, il ne se monte plus qu'à 105 millions de francs. Malgré son importante contribution à

L'Union suisse pour la protection civile adresse ses meilleurs vœux au conseiller fédéral Adolf Ogi pour son département restructuré. «Protection civile» questionnera le chef du DDPS au sujet de la protection civile de la population dans l'un des prochains numéros.

Rapporto globale dell'Ufficio federale della protezione civile (UFPC) sul passaggio dell'ufficio dal DFGP al DDPS

L'UFPC sarà molto di più di una semplice nota di colore nel DDPS

JM. Il 1° gennaio 1998 l'Ufficio federale della protezione civile è passato dal Dipartimento federale di giustizia e polizia del consigliere federale Arnold Koller al Dipartimento federale della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS) del consigliere federale Adolf Ogi. Nell'ambito di un rapporto globale dell'UFPC, il 4 dicembre, il capo del DFGP Arnold Koller ha consegnato ufficialmente il «suo» ufficio federale al capo del DDPS Adolf Ogi.

Il vecchio e il nuovo responsabile supremo della protezione civile.

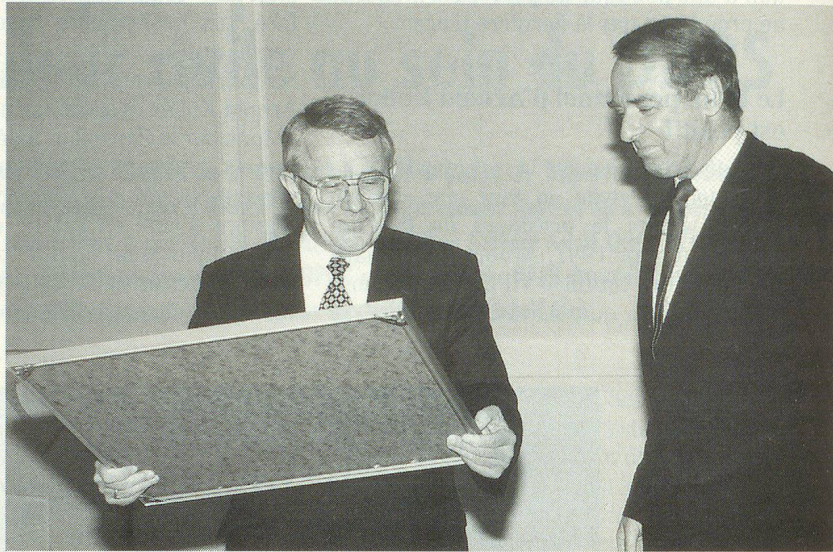


FOTO: H.J. MÜNGER

«Per il nostro ufficio federale oggi è una giornata storica perché viene dato il nullaosta al cambio di dipartimento per l'UFPC.» Con queste parole, il direttore dell'UFPC Paul Thüring ha salutato non solo i suoi circa 240 collaboratori e collaboratrici, ma anche e soprattutto il vecchio e il nuovo capo supremo dell'UFPC nonché altri ospiti e rappresentanti delle autorità e delle associazioni.

Un connubio dettato dalla ragione per il futuro

«Non soltanto noi dell'Ufficio federale della protezione civile passiamo al nuovo dipartimento DDPS, ma anche i circa 350 000 militi della protezione civile del nostro paese ricevono un nuovo «grande capo» e come noi hanno determinate aspettative, forse anche timori, e avvertono in ogni caso un certo disagio», ha affermato Paul Thüring.

Ed ha aggiunto: «Forse il matrimonio tra l'UFPC e il DDPS non sarà un matrimonio d'amore appassionato, ma si tratta comunque di un'unione dettata dalla ragione di due organizzazioni che hanno deciso di seguire una strada comune in futuro. Noi, la sposa 34enne, disponiamo di una buona «dote»: un principio di protezione molto esteso e unico al mondo, con moderni rifugi e impianti, che in caso di necessità consente di avere le stesse chance a tutte le cittadine e i cittadini. E inoltre 90 000 pionieri di salvataggio ben equipaggiati, motivati, pratici dei luoghi e pronti all'intervento, 60 centri d'istruzione – tra cui quello fe-

derale qui a Schwarzenburg – nonché una struttura protetta d'allarme, di condotta, di comunicazione e di cura che permette di affrontare situazioni straordinarie.»

Paul Thüring si è dimostrato convinto che, grazie alla grande competenza in materia del suo personale, l'UFPC rappresenterà più di «una semplice nota di colore» nel nuovo dipartimento DDPS.

Il direttore dell'UFPC ha poi accennato a quei fattori che hanno reso possibile il successo della protezione civile svizzera che molti stati stranieri ci invidiano: l'inserimento dell'articolo sulla protezione civile nella Costituzione federale nel 1959, la determinazione e il costante aggiornamento di diritti e doveri nelle leggi sulla protezione civile, sulla protezione dei beni culturali e sulle costruzioni di protezione, il rapporto di sicurezza 90 del Consiglio federale e il Concetto direttivo 95 della protezione civile nonché i meriti delle collaboratrici e dei collaboratori dell'UFPC. Per l'occasione, Paul Thüring ha anche ringraziato i responsabili della protezione civile a livello cantonale e comunale per il loro impegno nell'esecuzione dei progetti di riforma.

«A posteriori niente appare così facile come un'utopia che si è riusciti a realizzare»

È questo il motto ispiratore dell'UFPC per il 1998, anno del passaggio e dell'integrazione nel DDPS. Nel quadro degli obiettivi strategici da conseguire entro l'anno 2000, l'UFPC vuole integrarsi nel nuovo dipartimento come «centro di competenze per la

protezione della popolazione». Secondo Paul Thüring, anche nel corso dei lavori d'integrazione, l'ufficio sarà in grado di garantire l'esecuzione perfetta dei provvedimenti di protezione civile e l'ottimizzazione del Concetto direttivo 95. Insieme ai partner si stanno elaborando le basi per la protezione della popolazione civile dopo il 2000 e non da ultimo occorrerà elaborare una nuova immagine aziendale e un quadro direttivo moderno per la politica del personale.

Il bilancio personale positivo di Arnold Koller

«Dal 1989 sono stato responsabile della protezione civile in quanto capo del DFGP», ha asserted Arnold Koller, presidente della Confederazione per il 1997, nella sua relazione dal titolo «Non c'è nulla di più duraturo del cambiamento». Il capo del DFGP ha inoltre affermato con convinzione che possiamo essere fieri della protezione civile, così come oggi si presenta nei comuni. Ha ricordato i numerosi obiettivi raggiunti nella protezione civile svizzera e ha osservato che negli ultimi anni la protezione civile è cambiata radicalmente, passando da un'organizzazione chiaramente finalizzata agli eventi bellici a uno strumento di protezione, salvataggio e soccorso polivalente ed efficiente in caso di catastrofi.

Rivolto al suo collega Adolf Ogi, Arnold Koller ha detto in tono solenne: «Signor Consigliere federale Ogi, Le consegno – non senza orgoglio – una protezione civile all'altezza delle attuali esigenze poste dal

soccorso di catastrofe e un ufficio federale con collaboratrici e collaboratori motivati, che desiderano collaborare attivamente all'evoluzione futura della protezione della popolazione. Quando nel 1989 sono passato al DFGP, il budget dell'UFPC ammontava a circa 220 milioni di franchi. Oggi il preventivo per il 1998 è di soli 105 milioni di franchi. Nonostante questo grosso contributo al risanamento delle finanze federali, la protezione civile esce rafforzata da questa ampia riforma.»

«Siamo contenti della protezione civile!»

Dopo che il direttore dell'UFPC Paul Thüring ha ringraziato il suo superiore e presidente della Confederazione Koller e gli ha offerto un regalo di ricordo della sua epoca di «capo supremo della seconda organizzazione di milizia svizzera in ordine di grandezza», ha preso la parola il suo successore, il consigliere federale Adolf Ogi. «Siamo contenti della protezione civile e le diamo tutti insieme il benvenuto nel DDPS», ha esclamato Ogi rivolto alle collaboratrici e ai collaboratori dell'UFPC in tedesco e in francese. Col passaggio dell'Ufficio federale della protezione civile al DMF – finora basato essenzialmente sul settore militare – quest'ultimo si è trasformato nel dipartimento DDPS, incentrato principalmente su compiti di protezione e di sicurezza. «Voi portate al nuovo dipartimento una «dote» veramente preziosa per il DDPS.»

Sempre in due lingue, il capo del nuovo dipartimento ha anche ricordato agli addetti alla protezione civile che nel DDPS non troveranno solo rose e fiori: «Non sarà come entrare nel paradiso. Dovremo risolvere insieme molti problemi, ma, se ci aiutiamo a vicenda, riusciremo a superare questi ostacoli e a raggiungere gli elevati obiettivi del nostro dipartimento. Ad ogni modo sono lieto di poter contare sui rinforzi rappresentati dalla protezione civile!»

A conclusione del Rapporto globale dell'UFPC, il direttore Thüring ha salutato a nome delle sue collaboratrici e collaboratori il nuovo capo Consigliere federale Ogi. Il direttore dell'UFPC si è complimentato con il capo del DDPS per la sua nuova funzione di «Chief Executive Officer Swiss Civil Protection» e gli ha consegnato sorridendo il più alto casco di protezione civile della Svizzera. ▀

L'Unione svizzera per la protezione civile porge al Consigliere federale Adolf Ogi i suoi migliori auguri per il dipartimento di nuova struttura. «Protezione civile» ha in programma, per una delle prossime edizioni, un'intervista con il capo del DDPS sulla protezione civile della popolazione.

Di quanta protezione civile ha bisogno la nostra politica di sicurezza?

Record di partecipanti al convegno dell'USPC

Qualche settimana prima del passaggio della protezione civile al Dipartimento della difesa, della protezione della popolazione e dello sport per molti addetti alla protezione civile era di vitale importanza porsi la domanda «Come dobbiamo procedere adesso?» In quest'ottica quindi non ci meraviglia che il convegno autunnale dell'Unione svizzera per la protezione civile (USPC) – tenutosi l'8 novembre 1997 nel Centro federale d'istruzione della protezione civile di Schwarzenburg – sia stato seguito da ben 160 quadri della protezione civile (un vero record di presenze!) ansiosi di essere informati da personalità competenti sulle direttive della politica di sicurezza svizzera e sul valore della protezione civile all'interno di questa strategia politica.

EDUARD REINMANN

Il Consigliere agli Stati Willy Loretan, presidente centrale dell'USPC, ha potuto contare sulla presenza di relatori d'eccezione, come il divisionario Gustav Däniker, ex-capo dello stato maggiore formazione operativa del DMF, il politologo Claude Longchamp e l'ex-consigliere nazionale lucernese Paul Fäh, vicepresidente della commissione di studio del Consiglio federale «Obbligo generale al servizio».

La protezione civile è un'istituzione d'importanza basilare

Däniker ha sottolineato che «... La protezione civile è un pilastro fondamentale della nostra autoaffermazione». Questa asserzione non concerne solamente la difesa tradizionale della Svizzera e il rafforzamento della sua capacità di resistenza, ma riguarda anche l'assicurazione dell'esistenza biologica della nostra popolazione e anche di coloro che trovano rifugio da noi in quanto rifugiati in situazioni di estrema necessità. Per dire ciò, Däniker è partito da un'analisi completa delle esigenze di sicurezza, pur avvertendo che non occorre immaginarsi pericoli che non esistono realmente. Molti cittadini svizzeri pensano che la sicurezza nazionale possa essere minacciata non tanto da conflitti armati quanto

ad esempio dalla creazione di una comunità di stati europea. Däniker ha presentato tutto un elenco di «interessi vitali» che sono alla base dell'idea della sicurezza e ha affermato che «... Questi postulati non sono però soddisfatti automaticamente se puntiamo sull'autoaffermazione autonoma, perseguiamo solo il puro interesse individuale e consideriamo secondarie sia le esigenze che il diritto alla sicurezza di altre persone. Däniker ha sottoposto a una critica anche i concetti di «difesa integrale, protezione della popolazione e assicurazione dell'esistenza». Oggi infatti è più importante dare un contributo alla stabilità internazionale, soprattutto in Europa. Comunque egli rimane realista e ricorda il pericolo sempre acuto proveniente dalle armi nucleari e C, se queste cadono in mani sbagliate. Qualche anno fa si è rivelato sicuramente giusto finalizzare la protezione civile soprattutto alla protezione dalle catastrofi naturali e civili. Ciò però non vuol dire certamente che si devono trascurare i possibili pericoli di conflitti futuri perché, a parere di Däniker, laddove queste tendenze emergono, è sempre necessario combatterle.

Per chi vale l'obbligo al servizio?

«Dalla protezione civile alla protezione dei civili»: è questo il motto a cui occorre ispirarsi e che comunque deve ancora assumere forma concreta. Paul Fäh ha elencato una serie di domande, ha illustrato i nuovi modelli di obbligo al servizio e ha presentato riflessioni di carattere economico e di politica economica e statale. Fäh ha affermato che non esiste la giustizia assoluta per quanto riguarda l'obbligo di servizio. Si tratta di un fattore irrilevante finché la situazione non viene ritenuta ingiusta a livello soggettivo. Fäh ha fatto osservare che «... Siamo vicini al limite perché ciò diventi un problema. Il fatto che solo circa la metà delle persone soggette all'obbligo di servizio prestino effettivamente servizio suscita una certa perplessità. Se le persone che prestano servizio sono una minoranza e risultano svantaggiate rispetto a quelle che non prestano servizio, questa è una vera bomba a orologeria che può scoppiare da un momento all'altro». Con queste affermazioni, Fäh ha ricordato